

„Da Vincis“ ruhige Hände helfen bei OPs

Ärzte am Dürener Krankenhaus steuern ab September einen feinfühligsten Roboter, zunächst bei Unterleibseingriffen

VON VOLKER UERLINGS

DÜREN Dr. Guido Breuer ist in ein wichtiges Spiel versunken. Der Urologe und Oberarzt am Krankenhaus Düren blickt durch eine Optik auf ein buntes 3D-Bild, während zwei Finger jeder Hand in einer Apparatur stecken, die virtuelle Greifarme steuert. Vorsichtig hebt er einen Ring auf und bugsiert ihn über einen Kegel. Ein gutes Dutzend Mal macht er das, bevor er Chefarzt Dr. Christof Börgermann angrinst und sagt: „93,7 Prozent. Das ist so schlecht nicht.“ Schließlich kann man die Ringe auch fallen lassen oder mit einem Kegel kollidieren. Das wäre im Spiel folgenlos, aber im menschlichen Körper unter Umständen ein Fiasko. Guido Breuer übt nämlich nicht etwa zu seinem Vergnügen, sondern an „Da Vinci“. Das ist ein Roboter, der künftig in Düren bei Operationen eingesetzt und von einem „echten“ Mediziner ferngesteuert wird.

Denn bevor ein Missverständnis aufkommt, schränkt Frauenklinik-Chefärztin Dr. Heike Matz sofort ein: „Der Arzt operiert noch selber!“ Allerdings ist den Medizinerin künftig in der Dürener Klinik „Da Vinci X“ zu Diensten, den man als hochtalentierten und supersensiblen Befehlsempfänger bezeichnen kann. „Da Vinci“ ist eine in den USA hergestellte Maschine, kennt kein Zittern und ist zu filigranen Aktionen in mehreren Richtungen selbst bei endoskopischen OPs oder an Engstellen im menschlichen Körper in der Lage. Zum Beispiel im Becken, wo sich nun mal vor allem Urologen und Gynäkologen „tummeln“, wie Christof Börgermann als Ärztlicher Direktor erklärt. Bei einer Prostata-Operation zum Beispiel sind „Kollateralschäden“ am Schließmuskel möglich, wenn Nervenbahnen zerstört werden. Das führt dann zu Inkontinenz. Auch Impotenz gehört zu den seltenen, aber gefürchteten Folgen einer Operation, deren erster Sinn darin besteht, Krebs aus dem Körper zu entfernen.

Premiere in zwei Monaten

Das „Da Vinci“-System „setzt das, was der Operateur macht, extrem filigran um“, erklärt Heike Matz. Das Gynäkologenteam wird Ende August/Anfang September mutmaßlich die erste Operation mit Roboter-Unterstützung vornehmen. Das geschieht unter Aufsicht von Exper-

ten auf diesem Gebiet, denn diese Methode muss auch von den erfahrenen Ärzten im Dürener Krankenhaus aufwendig erlernt werden. Das Spiel mit Ringen und Hüten ist eine Gewöhnungsübung. „Es folgt das Training an Tiermodellen und dann die Assistenz bei ausgewiesenen Experten“, erklärt Christof Börgermann, der als Urologie-Chefarzt auch noch mal ins Trainingslager geht. Die Bedienung des robotischen Assistenten mit vier Armen muss den Mediziner „wie Autofahren“ in Fleisch und Blut übergeben, sagt Börgermann, über Gasgeben, Kuppeln, Bremsen darf man gar nicht mehr nachdenken.

1,5 Millionen Euro Kosten

Knapp 1,5 Millionen Euro lässt sich die Dürener Klinik die Anschaffung „dieses enormen Geräts“ (Aufsichtsratsvorsitzende Liesel Koschorreck) kosten. Vergleichbare Apparate sind ansonsten im Großraum nur noch an den Unikliniken in Aachen und Köln zu finden. „Das ist keine Investition, mit der wir Geld verdienen, sondern wirklich für die Patienten“, erklärt ihr Stellvertreter Landrat Wolfgang Spelthahn. „Weniger Schmerzen, kleinere Wunden, schnellere Erholung und kürzere Krankenhausaufenthalte“ – so fasst Christoph Lammertz, Leiter der Unternehmenskommunikation am Krankenhaus, die Vorteile zusammen.

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht sieht das anders aus. „Es ist die teuerste Art zu operieren – auf den ersten Blick“, weiß der Ärztliche Direktor Christof Börgermann. Beim zweiten Hinschauen sorge der Einsatz von „Da Vinci“ aber auch für weniger Komplikationen, eine ge-



„Da Vinci“-Operationssystem im Krankenhaus Düren: Dr. Heike Matz, Chefärztin der Frauenklinik, und Ärztlicher Direktor Dr. Christof Börgermann freuen sich auf die neue Zeitrechnung.

FOTOS: UERLINGS

ringere Verweildauer von Patienten und mache auch weniger Blut-

konserven notwendig. Aus seiner Sicht ist der „Da Vinci“-Weg daher eine zukunftsweisende und „richtige Entscheidung“, die bei weitem nicht nur der Gynäkologie, der Urologie oder der in Düren praktizierten Vernetzung (Urogynäkologie) bei der Disziplinen Chancen eröffnet.

Gesamter Brust-/Bauchbereich

Die Thorax- und Viszeralchirurgie – also für den gesamten Brust- und Bauchbereich – wird auf lange Sicht auch zu den Nutznießern zählen und im Haus eine Robotik-Abteilung nutzen, die zum Beispiel eine umfassende Behandlung von Krebspatienten ermöglicht. Börgermann: „Wir sind Schwerpunktversorger.“ Künftig gibt es nach seiner Über-

zeugung nur noch zwei Arten von Häusern: solche, die onkologisch operieren, und solche, die sich anderen Themen widmen.

SCHRITT FÜR SCHRITT

Langfristig 200 bis 400 Operationen geplant

Nach der intensiven Schulungsarbeit wird Roboterassistent „Da Vinci“ in zwei Monaten erstmals zum Einsatz kommen. Mittelfristig bis zum Jahr 2021 soll das System bei 200 Operationen eingesetzt werden, langfristig bei 400, sagte Chefarzt Christof Börgermann bei der Vorstellung am Dienstag.



„Da Vinci“-Operationssystem im Krankenhaus Düren: Oberarzt Dr. Guido Breuer erklärt Bürgermeister Paul Larue die Steuerungskonsole, Wolfgang Spelthahn und Liesel Koschorreck aus dem Aufsichtsrat schauen interessiert zu.